

Zum Vorkommen und zur Höhenverbreitung des Trauerschnäppers (*Ficedula hypoleuca*) in den bayrischen Alpen

Von Werner Schubert (München)

Über das Vorkommen des Trauerschnäppers (*Ficedula hypoleuca*) in den bayerischen Alpen liegt nur spärliches Material vor. Corti (1959) führt aus der deutschen Alpenzone fünf Fundorte mit Brutverdacht an. Juni-Beobachtungen fehlen! Behmann (1964) bezeichnet den Trauerschnäpper im südlichen Allgäu als spärlichen Brutvogel bis 1000 m. Bezel (1968) kann für das Werdenfelser Land 15 Vorkommen zwischen 650 und 1000 m und ein Vorkommen auf 1030 m angeben. Im Frühjahr 1968 durchstreife ich die Bergwälder der bayerischen Alpen, um nach dem Weißrückenspecht zu suchen. Überwiegend wurde in der Höhenlage zwischen 1000 m und 1400 m in den Laubmischwäldern beobachtet. Nachfolgend sind meine Beobachtungen und Brutfeststellungen aus dem Jahr 1968 wiedergegeben. Diese sind ergänzt durch neuere Beobachtungen (und Fehlmeldungen!) der untenangeführten Herren.

Den Herren H. Behmann, H. Biebach, Kl. Bucher, Czernia, Hoffmann, H. Hohl, M. Kaniß, Dr. H. Löhrl, G. Schwarzer, Dr. med. Tietze und Dr. Wüst danke ich für die freundliche Unterstützung und die Überlassung ihrer neuesten Beobachtungen. Herrn B. Kroyman darf ich für die kritische Durchsicht und Korrektur des Manuskriptes meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Beobachtungen

Schlierseer Berge: 1. Mai 1968, 2 ♀♀ östl. Valepp/Pfannberg, 1250 m (Durchzügler!?).

Tegernseer Berge: 16. Juni 1968, 5 ♂♂ singend zwischen 1100 und 1300 m (Willy, Verf.).

Vorderes Karwendel: nördlich Sylvensteinspeicher: 13. Juni 1968, 1 ♂ singend östl. Schronbach-Alm, 880 m.

15. Juni 1968, 2 ♂♂; 1 sing. Ex. östl. Schronbach-Alm, 1100 m (Willy, Verf.).

Südlich Sylvensteinspeicher: 14. Juni 1968, ♀ + ♂, Grammersberg, 1185 m (Willy, Verf.), Nest mit juv. in Buche in zirka 4 m Höhe am Waldrand; ♀ und ♂ (nur 2mal) füttern — Kotballen werden abtransportiert. Südhang mit lichtigem Mischwald und angrenzender großer Lichtung.

15. Juni 1968, ♀ südöstl. Sylvensteinspeicher, über 1100 m NN (Willy, Verf.). Nest in zirka 7 m Höhe in Ahorn (geschlossener Buchen-Ahorn-Fichten-Mischwald), nur ♀ füttert, und zwar in 25 Minuten (9.45 bis 10.10 Uhr) 25mal.

Kotzen: Juni 1968. Herr Czernia fand zwei Bruthöhlen in Buche, zirka 1050 und 1200 m und ein singendes Ex. in 1100 m (Photobelege). Auch in den Jahren zuvor wurden dort von ihm schon Bruthöhlen gefunden (ohne Datum), die hoch in den Bäumen angelegt waren und sich zum Photographieren nicht eigneten.

Walchenseer Berge: 5. Mai 1968, 1 ♂ sing. Jachenau, zirka 1200 m, SW-Glaswand (Koller, Verf.).

18. Mai 1968, 1 ♂ singend westl. Labelsberg, mind. 1100 m. 1 ♂ singend nördl. Sonnenspitz, mind. 1000 m.

20. Mai 1968, 1 ♂ singend westl. Jachenau, 760 m NN; dort Brut in Nistkasten, lt. H. Sohler. 1 ♂ singend W-Jachenau, 1000 m (graues Ex., juv.!). 3 ♂ singend W-Jachenau, 1150 m, 1200 m und 1250 m.

8. Juni 1968. Auf einer Exkursion (Tagung der bayerischen Ornithologen in Garmisch-Partenkirchen) in das Estergebirge hörten wir zusammen mit den Herren Dr. Wüst und Dr. Bezel ein ♂ in mind. 1300 m nordöstlich der Esterberg-Alm singen. Ein weiteres schwarzes ♂ wurde zirka einen Kilometer weiter nordöstlich in zirka 1400 m verhört (Biebach, Dr. Strehlow, Verf. u. a.).

13. Juni 1968, 1 ♂ singend nördl. Vorderriß, zirka 1150 m (Willly).

Ammergauer Alpen: 9. Juni 1968, ♀ + ♂, Graswangtal, Sölleswand, zirka 1080 m, Nest in Buche (2,2 m hoch), ♀ brütend (Biebach, Kaniß, Verf. u. a.). Brutnachweis 1968 in 1300 m „Biwakwand“ (Biebach).

Allgäu: 11. Mai 1968, 1 ♀, Pronten/Breitenberg, 1700 m (Durchzügler?).

1. Juni 1968, 1 ♂ singend, Sonthofen, Starzackklamm, 980 m; reiner Fichtenbestand mit nur wenigen eingestreuten Laubbäumen am Bachrand.

2. Juni 1968, 1 ♂ singend, Einödsbach, südl. Oberstdorf, zirka 1110 m.

2. Juni 1968, 1 ♂ singend, östl. Rohrmoos, zirka 1240 m.

3. Juni 1968, Hintersteiner Tal: 1 ♂ singend, Giebelhaus, 1150 m, 1 ♂ singend, östl. Mittagsspitze, 1400 m, 1 ♂ singend, östl. Mittagsspitze, 1250 m.

Für das Hintersteiner Tal bezeichnet Herr Hoffmann den Trauerschnäpper sogar als „häufigen“ Brutvogel in den Bergwäldern bis zur oberen Laubholzgrenze in zirka 1400 m. Herr Dr. Löhrl teilte mir freundlicherweise folgende Brutnachweise mit:

1966: 1 Pa., Oberjoch/Allg., 1230 m, in Nistkasten.

1967, 2 Pa., Oberjoch/Allg., 1230 m, in Nistkästen.

Bei den eigenen Brutfeststellungen handelte es sich um Gelegenheitsbeobachtungen, keineswegs um gezielte Nachsuche. Nach dem Vorkommen der singenden Exemplare sind Bruten auch in höheren Lagen zu vermuten. Eine Nachsuche in den kommenden Jahren erscheint lohnend. In der Schweiz kommt der Trauerschnäpper auch höher vor (Glutz, 1962).

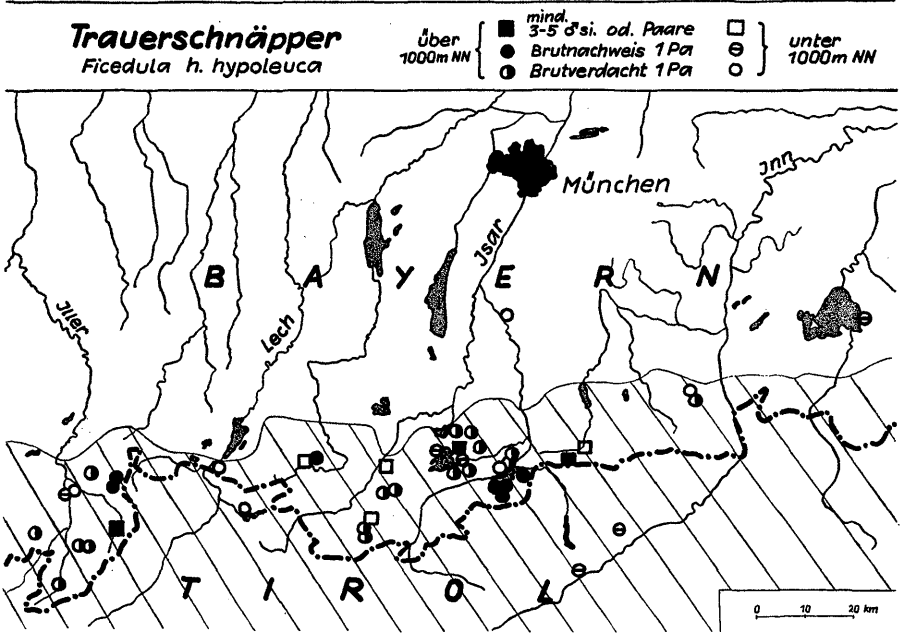
B. und L. Kroyman trafen inzwischen 1968 den Trauerschnäpper in den Ötztaler Alpen in einer Höhe von 2000 m NN brütend an (B. und L. Kroyman mdl.).

Diskussion

Verbreitung: Eine plötzliche Neubesiedlung in weiten Teilen der bayerischen Alpen ist sehr unwahrscheinlich. Ich möchte das Verborgenbleiben dieser Art in den höheren Lagen der Alpen zu erklären versuchen: Die meisten der festgestellten Trauerschnäpper konnten von den Wanderwegen nicht gehört werden. Bergtouren werden zu dieser Zeit (Mai bis Anfang Juni) kaum noch unternommen, da in den anschließenden Höhen die Wanderwege noch verschneit oder schwer begehbar sind. Es wird überwiegend im Tal beobachtet. Der Gesang des Trauerschnäppers ist relativ unauffällig; er wird auch leicht vom Rauschen der Gebirgsbäche übertönt. So wird es wahrscheinlich, daß von der geringen Zahl der Vogelkundler, die in den Alpen ständig beobachten und darüber berichten, über den Trauerschnäpper wenig bekanntwerden konnte.

Nur Dalla Torre & Anzinger (1897) bezeichnen den Trauerschnäpper schon als „nicht häufigen Sommervogel von Ende April bis Mitte September in den Laubholzwäldern des Mittelgebirges und dort brütend“, für das benachbarte Tirol. Nach Niederwolfsgruber (1966) gibt es nur zwei neuere gesicherte Brutnachweise aus dem Rofangebiet unter 1000 m.

Die von Löhr (1965) ermittelte Bergwaldpopulation — *Ficedula h. hypoleuca* — in Südwestdeutschland setzt sich in den bayerischen Alpen



fort (Karte 1). Das bisher bekannte geschlossene Verbreitungsgebiet reicht bis in die Tegernseer Berge. Drei Beobachtungen durch W ü s t und M u r r am 28. Mai 1935, durch S o m m e r f e l d am 15. Juni 1925 und durch M. K a n i ß am 16. Juni 1968 in 1400 m im Wendelsteingebiet lassen es als möglich erscheinen, daß die Art noch bis an den Inn als Brutvogel vorkommt. Ob die Art östlich des Inn regelmäßig brütet, muß noch offenbleiben. M u r r (1964) erwähnt die Art für das Berchtesgadener Land nicht als Brutvogel!

A u s o b s k y und M a z z u c c o (1964) führen den Trauerschnäpper für das Salzburger Land (Österreich) nicht als Brutvogel an.

Auch über die Verbreitung des Trauerschnäppers im bayerischen Alpenvorland sind wir nur unzureichend unterrichtet. B e z z e l (1968) vermutet, daß die Art im Vorland ihre Nordgrenze besitzt, und stützt sich auf die Befunde durch L ö h r l in Württemberg und auf Beobachtungen aus Ostbayern (siehe Karte). C z e r n i a konnte die Art im Vorland um Bad Tölz noch nicht brütend feststellen.

R a s s e n z u g e h ö r i g k e i t: Soweit die singenden ♂ (zirka 95 Prozent) erkannt wurden, handelte es sich um schwarze ♂. Nur einmal wurde ein graues singendes Ex. beobachtet. Es kann sich dabei um ein junges ♂ gehandelt haben.

B i o t o p: Nach Süden und weniger auch nach Osten gerichtete Bergänge mit lichtem Laubmischwald werden bevorzugt. Die singenden Exemplare an der Nordseite eines Bergmassivs befanden sich fast ausnahmslos in unmittelbarer Nähe eines Bachlaufes (Alpirsbachtal, Einödsbach, Starzlach).

Nur einmal notierte ich: Rand eines geschlossenen Nadelwaldes mit einigen spärlich eingestreuten Laubbäumen (Tiefenbacher Forst, Sonthofen).

S i e d l u n g s d i c h t e: In zwei Fällen wurden zwei dicht beieinander vorkommende ♂ ♂ bemerkt (40—50 m Entfernung). In mehreren Fällen wurde das nächste singende ♂ erst in einigen hundert Metern Entfernung verhört. Nach meinen bisherigen Beobachtungen scheint der Trauerschnäpper in der Höhenlage zwischen 1100 und 1250 m am verbreitetsten zu sein (21 Beobachtungen — singende ♂ ♂ — mit fünf Brutnachweisen). Zwischen 1250 und 1400 m konnten nur noch drei singende Exemplare und eine Brut festgestellt werden. Aus der Höhenlage zwischen 1000 und 1100 m liegen nur fünf Beobachtungen mit zwei Brutnachweisen vor.

B e z z e l (1968) bezeichnet die Siedlungsdichte in den Tallagen als überaus gering. Unter Verwendung der Beobachtungen der Herren H o f f m a n n und C z e r n i a, die aus dem Allgäu bzw. vorderen Karwendel mehrjährige ornithologische Erfahrungen besitzen, möchte ich den Trauerschnäpper als spärlichen bis stellenweise nicht seltenen Brutvogel der westlichen und mittleren bayerischen Gebirgswälder (einschließlich der Tallagen) bis zur oberen Laubwaldgrenze, wohl bis zirka 1400 m, bezeichnen.

Für eine genaue Statusbeschreibung sind die vorliegenden stichprobenhaften Beobachtungen jedoch noch keineswegs ausreichend. Abschließend möchte ich noch auf die Schwierigkeiten und teilweise auch Gefährlichkeit des Geländes abseits der Wege hinweisen, die eine exakte Bestandsaufnahme nahezu unmöglich erscheinen lassen.

Gesang: Zusammen mit J. Willy beobachtete ich nördlich des Sylvensteinspeichers am 15. Juni in 1100 m ein wohl altes Männchen (tief-schwarzweiß mit großen weißen Flügelabzeichen). Dieses Exemplar überraschte uns durch seinen hervorragenden und fleißig vorgetragenen Gesang. Die ungewöhnlich langen und melodischen Strophen mit Gartenrotschwanz- und Schwarzplättchen-Motiven verrietten ihn nicht ohne weiteres als Trauerschnäpper. Ein weiteres nichtsingendes Männchen hielt sich in zirka 50 m Entfernung auf.

Ähnlich gute Sänger wurden in 1100 m im Alpirtsbachtal angetroffen (Willy, Verf.). Auch hier sangen zwei Männchen in nur zirka 40 m Entfernung.

Zusammenfassung

Die von Löhrl (1965) vermutete, verbreitete Bergwaldpopulation am Alpennordrand konnte in den bayerischen Alpen bestätigt werden.

8 Brutnachweise werden zwischen 1020 und 1300 m angeführt.

An weiteren Orten dürfen Bruten bis zu einer Höhe von 1400 m vermutet werden.

Die bisher in den Tallagen bis zu einer Höhe von 1030 m festgestellte Population setzt sich in erheblich höhere Lagen fort.

Der Trauerschnäpper wurde in den westlichen bayerischen Alpen bis zu den Tegernseer Bergen in den Bergwäldern in geeigneten Biotopen stellenweise nicht selten vorgefunden. In der Höhenlage zwischen 1100 und 1250 m scheint er hier seine größte Siedlungsdichte zu besitzen.

Literatur

Ausobsky, A. u. K. Mazzucco (1964): Die Brutvögel des Landes Salzburg und ihre Vertikal-Verbreitung. Egretta 7, 1—49.

Behmann, H. (1964): Ornithologische Beobachtungen aus dem südlichen Allgäu. Anz. Orn. Ges. Bayern 7, 153—173.

Bezzel, E. (1968): Offene Fragen der Verbreitung einiger Vogelarten im Bereich des bayerischen Nordalpenrandes. Monticola 1, 161—168.

Corti, U. A. (1959): Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Alpenzone.

— (1968): Die Vogelwelt der Schweizer Nordalpenzone, 1 Nachtrag. Monticola 1, 125.

Dalla Torre, K. W., u. F. Anzinger (1897): Die Vögel von Tirol und Vorarlberg. Die Schwalbe, 21.

Glutz von Blotzheim, U. N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Aarau, 648 pp.

Löhrl, H. (1965): Zwei regional und ökologisch getrennte Formen des Trauerschnäppers (*Ficedula hypoleuca*) in Südwestdeutschland. Bonn. zool. Beitr. 16, 268—283.

Murr, F. (1964): Die Vogelwelt des Berchtesgadener Landes, unveröff. Manuskript.

Niederwolfsgruber, F. (1966): Zaunnammer (*Eubleriza cirius*) und Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) — neu als Brutvögel für Tirol. Monticola 1, 16.

Wüst, W. (1962): Prodromus einer „Avifauna Bayerns“. Anz. Orn. Ges. Bayern 6, 305—358.

Anschrift des Verfassers:

Werner Schubert, Dahlienstraße 20, D-8000 München 45.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Österreichische Vogelwarte, 1010 Wien, Burgring 7 —
Verantwortlich für den Inhalt: DDr. Gerth Rokitansky — Redaktion: Dipl.-Ing.
Dr. Kurt Bauer, Mr. ph. Wolfgang Bernauer, Dr. Hans Steiner, alle Österreichische
Vogelwarte, 1010 Wien, Burgring 7 — Druck: Ungar-Druckerei Gesellschaft m. b. H.,
1050 Wien, Nikolsdorfer Gasse 7—11

Gedruckt mit Unterstützung des Notrings der wissenschaftlichen Verbände Österreichs

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [12 1 2](#)

Autor(en)/Author(s): Schubert Werner

Artikel/Article: [Zum Vorkommen und zur Höhenverbreitung des Trauerschnäppers \(*Ficedula hypoleuca*\) in den bayrischen Alpen. 59-64](#)